Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 64 (1989)

Heft: 4

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

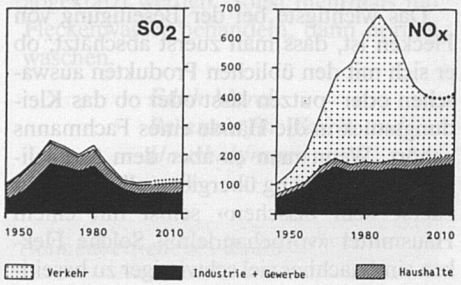
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. M.E. Hodel

Gesichtet und gesiebt

Vorbemerkung. Es scheint, dass zu Ende der achtziger Jahre einige elementare Voraussetzungen in den Vordergrund treten: Voraussetzungen des Bauens und Wohnens und damit des Lebens überhaupt. Jetzt wird klar, dass diese Voraussetzungen gefährdet sind. Es geht jetzt entscheidend um die Luftqualität und um die des Bodens. Wir brauchen *eine neue Konsequenz* der Schutz- und Bewahrungsmassnahmen.



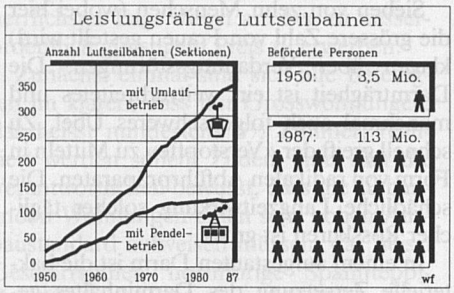
Relative Entwicklung der Stickoxid- und Schwefeldioxid-Emissionen in der Schweiz 1950 bis 2010 (Gesamtemissionen 1950 = 100 Prozent). Quelle: Vom Menschen verursachte Schadstoff-Emissionen in der Schweiz 1950 bis 2010, Bundesamt für Umweltschutz, Stand September 1988.

Sport als Landschaftszerstörer. Einem umfassend dokumentierten Bericht im «Thema» der Schweizer Hochschulen entnehmen wir den folgenden Warnruf. Verfasser ist Professor *Dr. Thomas Mosimann* vom geographischen Institut der *Universität Basel.* Er schreibt: «Die Folgen der Benutzung der Bergwelt durch Sport und erholungssuchende Menschen macht den Schneeball Landschaftsveränderung zur Lawine Landschaftszerstörung. Das Herrichten von ganzen Berggebieten zu Skipisten, der Bau von Beschneiungsanlagen sind nur die direkten Eingriffe in ein Ökosystem. Untersuchungen zum Tatbestand und Forschungen zur Behebung der Schäden sind Anliegen nationaler Forschungsprogramme.» Professor Mosimann listet auf: «Die ‹skigerechte› Landschaft im Sommer gleicht einer Schutthalde (Furtchellas ob Sils); Skipistenplanierung heisst Bodenzerstörung (Walliser Alpen); die maschinelle Beschneiung hat nachteilige Folgen für den Boden (bisher zweiundzwanzig Anlagen). Es reicht 1989 entschieden nicht mehr, zu singen: ‹Es lebe der Sport.›»

Resignation des Wissenschafters. Das *Bulletin* der *ETH Zürich* druckte die Kurzfassung der Abschiedsvorlesung von Professor *Dr. Herbert Grubinger* ab. Er war Kulturtechnik-Professor und machte sich Gedanken zur Nutzung und Erhaltung unserer Lebensräume: «Im weiten Spektrum ursprünglicher Nutzung und sonstiger Beanspruchung des Bodens sehen wir uns vielfältigen Schäden, der Zerstörung von Biotopen, Bedrohungen durch Naturereignisse und Nutzungskonflikten gegenüber. Eine aufgeschreckte, Naturvorgängen entfremdete und verstädterte Bevölkerung benutzt die Landschaft weiterhin in Wegwerf-Manier, verschwendet Wasser und Energie... Insgesamt scheint uns die Kontrolle über eine ausgewogene Entwicklung unserer Landschaften weitgehend entglitten zu sein.» Bei Gottfried Keller heisst es: «Resignatio ist keine schöne Gegend.» Es würde für unsere Lebensgrundlagen verheerend, wenn die wissenschaftlichen Warner schwiegen, weil die Politik nicht auf sie hört.

Schutz vor uns Menschen. Das Programm des *nationalen Forschungsprogramms* «Boden» sagt einleitend ganz klar, worum es geht: «Wie kann der Boden, zusammen mit der ganzen Natur, besser vor uns Menschen geschützt werden?» Man merke, nicht vor Naturkatastrophen ist Schutz zu suchen, sondern vor dem Tun von uns Menschen.

Eine Quelle der Schäden mehr. Die Erfolgsmeldung zu den Leistungen von Luftseilbahnen inklusive von Skiliften hinterlassen einen bitteren Nachgeschmack, ist doch deren Bau und Betrieb mit Schäden in empfindlichen Berggegenden verbunden. Die Steigerungsraten der Benützung sind enorm; die Luftseilbahnen beförderten 1987 zweiunddreissigmal mehr Personen als 1950, und die Förderleistung der 568 Skilifte im Besitze eidgenössisch konzessionierter Transportunternehmungen (568) betrug 1987 rund 100 Millionen Skifahrer. Ein beinahe massloses Abfahrtsvergnügen. *Grafik: «Wirtschaftsförderung».*



Erstrangig in der Regierungsaufmerksamkeit. Die Migros-Zeitung «Wir Brückenbauer» hat ein bebildertes Interview mit Bundesrat *Flavio Cotti* gebracht, in dem dieser versichert: «Der Umweltschutz steht noch immer an erster Stelle.» Cotti betont auf eine gezielte Frage, dass sich die Ziele der Luftreinhalte-Verordnung mit den bisher beschlossenen Massnahmen nicht erreichen lassen; der Bundesrat sieht deswegen eine Verfassungsänderung vor, über die wir abzustimmen haben werden. Wir alle können und müssen also die Suppe, welche wir uns einbrockten, selber auslöffeln.

Teuerung im Steilanstieg. Unter den Bereichen, in denen die Teuerung am stärksten steigt, befindet sich die Wohnungsmiete schon vor der durch die Hypothekarzinssteigerung 1989 ausgelösten erneuten Auftriebswelle. Auch der gegen 5 Prozent gestiegene Auftrieb des *Grosshandels-Preisindexes* ist ein Warnzeichen. Wir riskieren, dass 1989 zu einem markanten Teuerungsjahr wird.